

Jungfrau drei Engel mit leeren Spruchbändern. Ein weiterer Gewandengel übergibt dem Christkind eine Lilie. Über der Madonna halten zwei Engelchen die teilweise zerstörte Krone (Fig. 252); in der Richtung des Veit Stoß; um 1500.

Fig. 252.

An der Westseite des Hauses eine zweite eingemauerte steinerne Relieftafel: Rundnische von ornamentierten Pilastern eingefasst und nach oben mit Fruchtschnüren und einem großen Granatapfel abgeschlossen. In der Nische Enthauptung eines Heiligen vor einem beturbanten Könige. Hinter dem zum Schläge ausholenden Henker Krieger in ganzer Rüstung. Österreichisch; um 1520 (Fig. 253).

Fig. 253.

Dornbacherstraße bei Nr. 124: Überlebensgroße polychromierte Stuckstatue des hl. Johannes Nepomuk auf mehrfach abgestuftem Postamente. Geringe Arbeit des XVIII. Jhs.

Dornbacherstraße Nr. 133: Einstöckiges Gebäude mit neun Fenstern Front in drei gleichbreite Flügel geteilt; der mittlere die seitlichen wenig überragend mit flachem Giebelaufsatz, in dessen Feld das Schwarzenbergsche Wappen in Stuckrelief eingefügt ist. Um die Fenster des Obergeschosses zweimal im rechten Winkel gebrochene, profilierte, halbe Umrahmungen. XVIII. Jh.

Promenadegasse Nr. 19: Im Besitze des Herrn Moriz Ritter v. Kuffner.

Gemälde: Öl auf Holz; $97\frac{1}{2} \times 60\frac{1}{2}$; große Renaissancearchitektur mit Durchblick in Gärten. Mehrere spazierende Paare als Staffage; links Gruppe von Burschen, die beim Kegelspiele handgemein geworden sind. An einer Säulenbasis bezeichnet: *D. van Delen 1639* (Fig. 254).

Gemälde.

Fig. 254.

Sehr helles, vortrefflich erhaltenes Bild mit sorgfältiger Ausführung bis ins letzte Hintergrundsdetail.

HernalS

Literatur: Topographie IV 188 ff.; Kirchliche Topographie II 1; FRANZ-FERRON 199 ff.; SCHWEICKHARDT V. U. W. W. II. 204; TSCHISCHKA 62; FRANZ WALCHSHOFER, „Beitrag zur Chronik des Ortes H.“; MADER, „Die Kongregationen des Erlösers in Österreich“ 300 ff.; GAHEIS II 35, 115. — (Pfarrkirche und Kalvarienberg) „Rechenschaftsberichte über die Tätigkeit des Vereines zur Umgestaltung der Kalvarienbergkirche in H. 1884—1889“; „Geschichtlicher Ursprung des Kreuzweges und des Kalvarienberges in H.“ S. A.; „Merkwürdigkeiten auf dem Kreuzwege nach H.“ Wien, bei A. Doll und J. Grund; „Weck- und Zeiguhr zu dem neu erbauten Kalvarienberge in Wien“. Wien, 1714; M. W. A. V. 1887, 47; 1892, 213; FERDINAND SKNORIL in „Alt-Wien“ 1892, 140. — (Relief in Hauptstraße Nr. 23) M. W. A. V. 1890, 36. — (Grabmal Clerfayt) M. W. A. V. 1885, 8. — (Sargfund) 1893, 20.

Schon im XIII. Jh. bezeichnete man die diesseits der Als befindlichen Rieden und Felder als die „herinner der Als (intra Alsam)“ gelegenen, woraus sich der Name des Ortes entwickelte. Von H. nannte sich ein Geschlecht, dessen älteste bekannte Mitglieder schon 1135 vorkommen (Fontes IV Nr. 120); um die Mitte des XIII. Jhs. verschwinden diese Herren von Als und an ihrer Stelle erscheinen die Griechen von Als (Heinrich genannt der Griech von Als, 1279 FISCHER II Nr. 98). Nach der Mitte des XIV. Jhs. starben die Griechen aus und seitdem kam H. in den Besitz verschiedener Herren, 1587 an die Jörger und nach der 1620 erfolgten Konfiskation von deren Gütern an das Wiener Domkapitel. Über die Bedeutung H.'s für die Reformation siehe Geschichte der Pfarre. H. wurde 1529, namentlich aber 1683 von den Türken zerstört und spielte auch in der Entsetzungsschlacht eine Rolle, da Sobieskis Heer an beiden Ufern der Als gegen Wien marschierte. Zum Andenken an 1683 entwickelte sich ein in H. alljährlich am Kirchweihstage gefeiertes Volksfest, der sogenannte Eselsritt von H. (Beschreibung s. „Denkwürdigkeiten von Wien“ (von Weckerlin) 1777, 104 f., übrigens im Erscheinungsjahre dieses Buches angeblich wegen Anwesenheit des türkischen Gesandten vom Kaiser eingestellt). Im XVIII. Jh. galt H. als Sommerfrische (GAHEIS a. a. O.), im XIX. Jh. aber entwickelte es sich mit wachsender Intensität zu einem der volks- und industriereichsten Vororte Wiens.

Industriebezirk mit regulierten Häuservierteln, der nur vereinzelte ältere Häuser behalten hat. Nach einer starken Einschnürung bei der Stadtbahn wird der Charakter des Bezirkes ländlicher und geht mit ausgedehnten Weinbergen in den Nachbarort Dornbach über.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus.

Pfarrkirche.

H. war sicher schon im XIV. Jh. Pfarre; die Gründungszeit ist allerdings unbekannt, 1352 wird ein Pfarrer Andreas genannt. 1517 wurden an der Kirche bauliche Veränderungen vorgenommen, wie aus einer an einem Presbyteriumpfeiler befindlichen Jahreszahl vermutet wird (Pfarrgedenkbuch). 1529 wurde die Kirche verbrannt (confer Supplik im Reichsfinanzarchive, N.-Ö. Herrschaftsakten). Sie wurde notdürftig hergestellt, denn noch im Visitationsprotokoll von 1544 wird die Kirche als in schlechtem Zustande bezeichnet. In

der Folge gewann der Protestantismus festen Boden in H., das bis tief ins XVII. Jh., besonders nachdem die Herrschaft 1587 an die Freiherrn v. Jörger gekommen war, als der Hauptort der Reformation in der Umgebung Wiens galt. Die Kirche war schon 1577 gesperrt worden (vgl. außer WIEDEMANN, „Reformation . . .“ passim, J. R. COBENZL, „Libellus in concionem Simonis Mann Lutherani ad Viennae Suburbia in Herrenhals 5. Nov. 1615 habitam de norma fidei et religionis“, Olmütz 1617 und „Valete und Klaglied der hochbetäubten Turteltauben und verlobten Braut Christi, da sie ihre Freudenwohnung Hernals zu Wien in Österreich verlassen müssen durch M. Joannem Fr. Meccardum“ Anno 1625; s. auch Serapaeum 1868, 255). Nach Unterdrückung der Reformation wurde die Kirche 1625 dem katholischen Gottesdienste wieder-

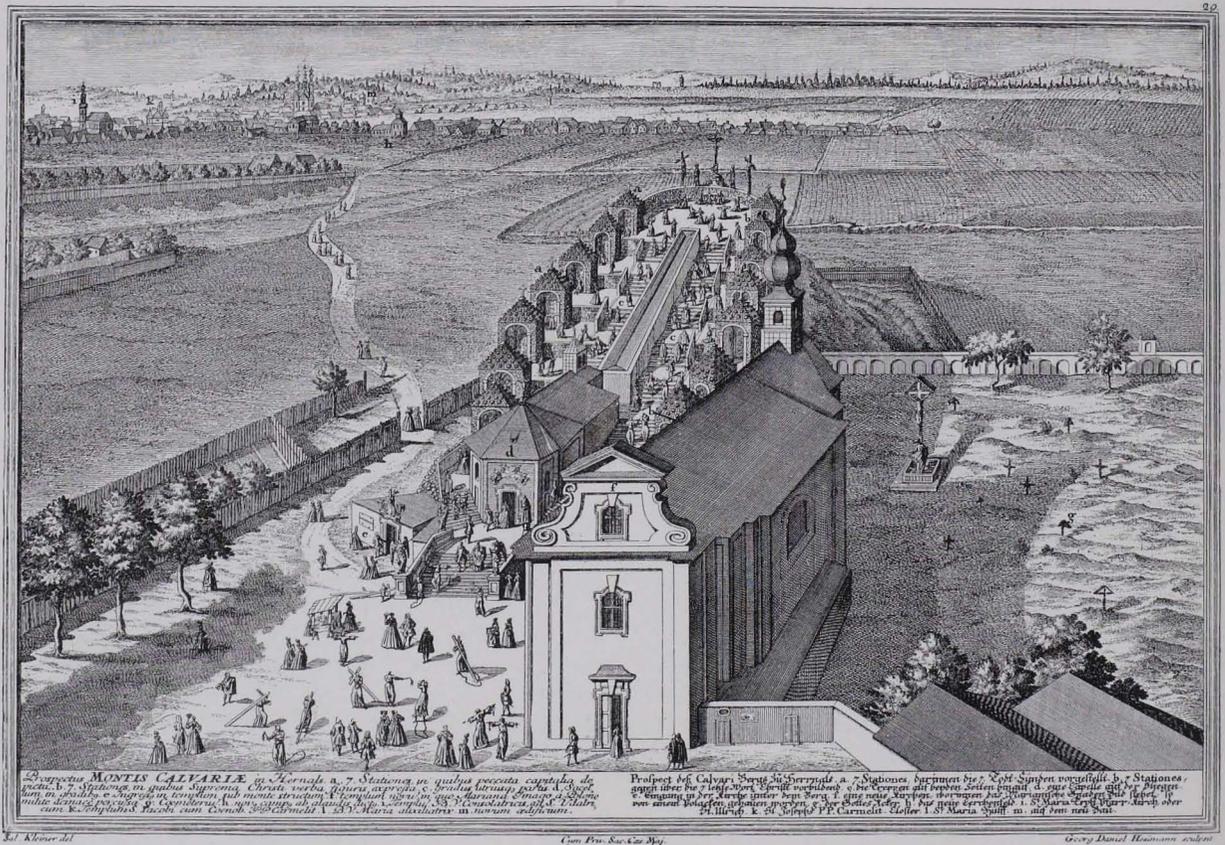


Fig. 255 Hernals, Pfarrkirche und Kalvarienberg nach dem Kleinerschen Stiche von 1724 (S. 234)

gegeben und erfreute sich seit damals der besonderen Vergünstigung des Hofes, denn sie wurde sogleich mit Tapeten aus der Burg geschmückt. 1639 wurde auf Anregung des Jesuiten Carolus Mussard der Kalvarienberg in H. und die Wallfahrt dahin eingerichtet. Der Wiener Magistrat erbaute auf seine Kosten in der Nähe des Schottentores die erste Station des Kreuzweges, rasch wurden auch die sieben übrigen errichtet. Die Wallfahrt, die alljährlich am Karfreitag nach H. stattfand, spielt in der Wiener Lokalgeschichte eine große Rolle. Sie ging vom Corpus-Christi-Altar in der Stephanskirche aus und wurde unter Maria Theresia abgeschafft. (Rechnungen das hl. Grab in H. betreffend von 1644 im Konsistorialarchiv, daselbst Inventare von 1648, 1649 und 1659.)

Nach der Zerstörung von 1683 wurde die Kirche 1692 erweitert. 1714 wurde auf einem der Kirche geschenkten Grunde mit reicher Unterstützung der Bürger Georg Neuhauser und Michael Eysenhat ein neuer Kalvarienberg um die Gesamtsumme von (angeblich) 22.000 fl. erbaut (Pfarrgedenkbuch von 1764). 1718 wurde die St. Annakapelle gebaut. 1739 wurde in der Pfarrkirche der Hochaltar „von Theatral-

mahlerey bis an das Gewölb neu erbauet, an denen Wänden velle Sinnbilder aufgehenket, bey dem Eingang zum hl. Grab eine Triumphpforten aufgericht etc. Der alte zerfezte Hochaltar, welcher auf Leinwand nach Arth eines Theatri gemahlen, wurde 1746 durch einen aus der St. Veiter Pfarrkirche übernommenen ersetzt“. (Diese war neu erbaut, der alte Hochaltar darum kassiert worden.) Dem Pfarrer zu St. Veit wurde für den alten Altar 40 fl. gegeben, dem Bildhauer, welcher „allerley ausschnitt Wolkhen und Capiteller geschnitzet 54, dem Tischeler 51, dem Vergolder 266 fl. etc.



Fig. 256 Hernals, Pfarrkirche, Kalvarienberg, Erste Station (S. 237)

1753 wurde ein Bildnis der hl. Theresia in der Pfarrkirche neben der Kanzlei aufgerichtet, der Maler erhielt 4 fl. 12 kr., der Bildhauer 5 fl. 30 kr., der Vergolder 6 fl. 12 kr. usw.

Im Oktober 1756 wurde die Kirche neu gepflastert, dann wurden „die kleinen Altäre, die an die Seitenaltäre fest angebauet waren, bis in das halbe Presbyterium hineingestanden und den Eingang zum Hochaltar sehr eng gemacht“ haben, kassiert. „Eine schmerzhaftige Mutter Gottes von Holz geschnitzet in den Seitenaltar bey der Sakristey, die 2. hl. Bischoff und Märtyrer, Athenigenes mit seinen Gesellen auch von Holz geschnitzet, in den Seitenaltar bey der Canzl statt des Altarblattes gegeben. Die alten gemahlten Altarblätter zuvor aber herausgenommen und ober den Spallieren in dem Presbyterio aufgehengt. — Item ein kleines Tauffaltärle aufrichten lassen, worunter ich den aus Stein künstlich gehauten

Leichnamb Christi wie Er im Grab liget, geleet habe.“ Bei dieser Gelegenheit wurden sämtliche Bilder der Kirche um 22 fl. renoviert.

Indessen war der Kalvarienberg 1721 an die Pauliner gekommen, die 1747 ihre Residenz in H. bauten. 1766 begannen sie den Bau einer großen Wallfahrtskirche, der bis 1769 dauerte und von Baumeister Ritter geführt wurde. Schon vorher, am 25. März 1747, hatten die Pauliner „*ein Bildtnus vorstellend Salvatorem wie er ober der hl. Stiegen zu Rom furgestellt ist und auch in Copia von Rom durch den Secretarium Generalem Mathiam Fuhrman hieher gebracht worden . . . ober der 10. Stiegen aufgemacht*“. Eine Beschreibung mit einem Kupferstiche desselben wurde verkauft. Während der Anwesenheit der Pauliner in H. kam es wiederholt zu Konflikten mit der dortigen Pfarre; 1774 wurde ihr Orden aufgehoben. Schon 1766 war die Unzulänglichkeit der Pfarrkirche erkannt worden und der Pfarrer schilderte in einer Eingabe den deploralen Zustand der Kirche, die nur mit großer Gefahr von den Gläubigen betreten werden könnte. 1784 wurde sie abgetragen und das Material zur Erbauung eines neuen Turmes an der Kalvarien-

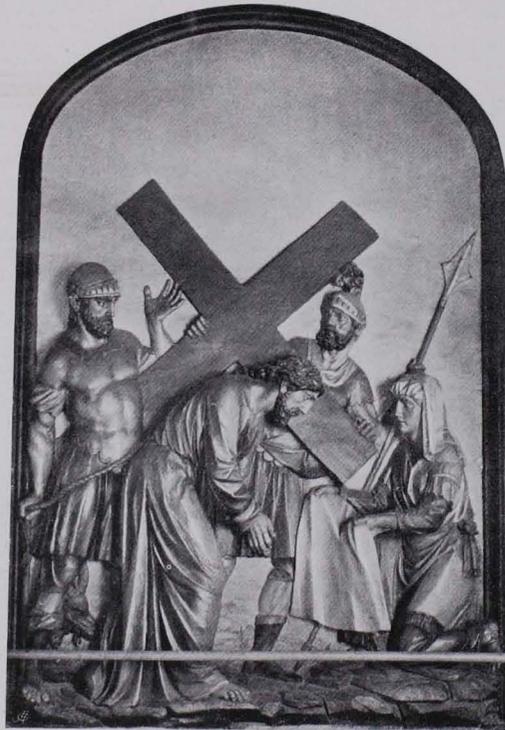


Fig. 257 Hernals, Pfarrkirche,
Kalvarienberg, Fünfte Station
(S. 237)

bergkirche, die jetzt als Pfarrkirche diente, verwendet. 1822 wurden die Altarbilder und der Kalvarienberg repariert und bei dieser Gelegenheit einige beschädigte Holzreliefs durch steinerne ersetzt; 1829 ein neuer Hochaltar aufgestellt, 1889—1894 aber die ganze Kirche durch den Architekten Jordan umgebaut und erweitert und der Kalvarienberg, der sich früher frei hinter der Kirche erhoben hatte (s. Fig. 255), zu einem geschlossenen Rundgange umgestaltet.

Fig. 255.

Beschreibung.

Beschreibung: Durch die moderne Umgestaltung vollständig veränderter Bau, auf einem erhöhten Platze neben den Verkehrsadern gelegen. (Die vorzüglichen Bilder im Innern der Kirche konnten wegen der ungünstigen Beleuchtungsverhältnisse leider nicht photographiert werden.)

Äußeres.

Äußeres: Grau gefärbelter Backsteinbau mit umlaufendem, hart profiliertem Kranzgesimse.

Langhaus.

Langhaus: W. Durch vertieft Felder gegliedert, von Pilastern mit jonischen Kapitälern eingefasst und durch zwei aus übereck gestellten Pilastern gebildeten Bündeln in drei Teile gegliedert. Die Außenflügel sehr schmal, durch Rundbogennische unterbrochen. Der breite Mittelteil nach innen gebogen. In der Mitte um drei Stufen erhöhtes, rechteckiges, von Pilastern eingefasstes Hauptportal mit ornamentiertem Aufsatz und rechteckigem Sturze. Darüber großes Rundbogenfenster, davor ein Balkon mit Balusterbrüstung aus

zwei einwärts geschwungenen Seiten- und einem geraden Mittelteile bestehend, von drei ausladenden Konsolen getragen. Über dem Fenster gerader Sturz, von zwei konsolenartigen Ziergliedern getragen; Kartusche im Mittelfelde. Über den Pilasterkapitälen Gesimse mit Architrav und einem weiteren Gesimse, im Mittelteile, der Mauer entsprechend, nach innen ausgebaucht; mit Flachgiebelbekrönung. Darüber Sockel in der ganzen Breite des Langhauses, über dem der Turm aufsitzt. S. und N. Leicht nach außen geschwungen, mit imitierter Quadereinfassung der Felder. Die untere Hälfte durch den neuen Anbau des Kalvarienberges verbaut. Gegen W. zwei rechteckige Fenster übereinander, die in zwei Drittel Höhe vermauert sind, mit profilierter Sohlbank. Im Mittelfelde breites, im östlichen schmales Segmentbogenfenster. Nach O. schließt sich das Querhaus und die übrigen neuen Teile an.



Fig. 258 Hernals, Pfarrkirche, Kalvarienberg, Maria und Johannes (S. 238)

Turm: Stark erneut. Quadratisch über der Westfront des Langhauses; Sockelgeschoß mit einem rechteckigen gerahmten Breitenfenster gegen W., durch ein Gesimse abgeschlossen. Darüber Hauptgeschoß mit jederseits einem rechteckigen Schallfenster über einer in ein umlaufendes geringes Postament eingebundenen Balustrade von geradem Sturze, der von Voluten getragen wird, bekrönt mit geriffeltem Giebel-felde, darüber jederseits Zifferblatt, um das sich ein Gesimse nach oben ausbiegt. Kranzgesimse und blechgedecktes Pyramidendach. Der obere Teil des Turmes stark erneut.

Inneres: Neu gemalt, weiß mit Gold und bunter Deckenmalerei.

Langhaus: Einschiffig, gegen die Westempore sich zum Oval rundend; durch jederseits vier Pilaster-bündel, über hohem Sockel mit geschmückten Kapitälern gegliedert, die durch verkröpften Architrav und

Turm.

Inneres.

Langhaus.

profiliertes Kranzgesimse miteinander verbunden sind. Zwischen dem ersten und zweiten und dem dritten und vierten Wandvertiefung (mit Altar). Zwischen dem zweiten und dritten ist das Interkolumnium verbaut, indem auch die inneren Pilaster einbezogen sind; in die Mauer eingebrochen unten tiefe, rechteckig sich öffnende Nische, darüber ein in gedrücktem Segmentbogen geschlossenes Oratorium mit gemauerter, auf drei Konsolen aufruhender, etwas gegen das Langhaus ausgebauchter Brüstung. Über den vertieften Interkolumnien ein östliches schmales und ein westliches breites Flachsegmentbogenfenster. Die Decke, Tonne, auf dem Kranzgesimse aufruhend, die Mauer über den Fenstern entsprechend in einem breiteren und einem schmälern Zwickel ausgenommen. — Empore, die schmale Ovaleseite im W. einnehmend, über einer in Segmentbogen gegen das Langhaus geöffnete Tonne aufruhend, niedriger als dasselbe, tonnengewölbt, mit einem großen Rundbogenfenster. Unter der Empore neuer hölzerner Windfang mit zwei Öffnungen im W., zwei gerahmte Türen ebenda an der Nord- und Südseite.

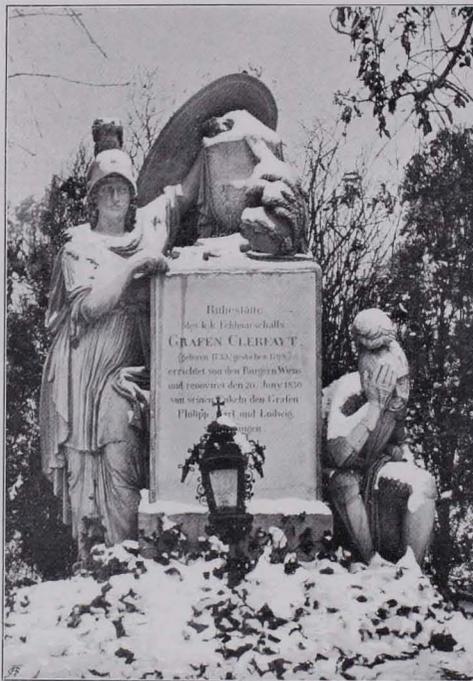


Fig. 259

Hernalser Friedhof, Grabmal Clerfayt (S. 239)

An das Langhaus schließt sich das breite, aber seichte Querschiff und der rund abgeschlossene Chor. Die Fensterform ist der des Langhauses nachgemacht, ebenso auch die Wandgliederung durch Pilasterbündel und die darüber verkropften Bauglieder.

Einrichtung.

Einrichtung:

- Altäre.
1. Hochaltar. Im neuen Aufbaue Altarbild: Marter des hl. Bartholomäus. Der Heilige nackt, an einem Baumstamme gefesselt und von zahlreichen Schergen umgeben; ein in ein weißes Gewand gekleideter Greis (Priester?) deutet auf ein Altarfeuer; oben Putten in Glorie mit Palme und Kranz. Darauf Inschrift: *Renoviert von Steidler 1822*. Das Altarbild von M. Schuppen (s. TSCHISCHKA a. a. O.). Über dem Tabernakel Gnadenbild, Öl auf Holz, Madonna mit Kind, die Kronen plastisch, jene der Mutter von zwei fliegenden Putten gehalten. Über die Geschichte dieses durch Kugeln verletzten Bildes und seine Inschrift (XVII. Jh.) s. o.
 2. Seitenaltar im nördlichen Querarm. Im neuen Aufbaue Altarbild: Hl. Abendmahl. Es ist nur ein Ausschnitt des Tisches dargestellt mit Christus, dem schlafenden Johannes und den ihre Unschuld mit lebhaften Geberden betuernden Jüngern, von denen mehrere im Hintergrunde zusammengedrängt stehen. Ampellicht, darüber zwei fliegende Putten. Schwaches österreichisches Bild vom Ende des XVIII. Jhs.
 3. Im südlichen Querarme. Im neuen Aufbaue Altarbild: Judas Thaddäus mit dem Bildnisse Christi in Oval mit goldenem Rahmen; über ihm ein Putto mit Fahne und zahlreiche Cherubsköpfchen die Lichtöffnung im schwarzen Gewölke umsäumend. Gleichfalls von Schuppen (TSCHISCHKA a. a. O.).



Fig. 260 Sammlung Reisinger, Sta. Conversazione, von Previtali (S. 242)

4. Südseite des Langhauses; im neuen Aufbaue: Altarbild, hl. Johannes Nepomuk im Gebete vor einer bronzierten plastischen Gruppe der Madonna mit dem Kinde. Neben ihm ein großer, von rotem Mantel umwallter Engel, der mit einer Hand auf die Madonna, mit der andern gegen Himmel weist; oben zwei Engel mit Attributen. Von Johann Georg Däringer, um 1800.
5. Nordseite des Langhauses; die Madonna mit dem Kinde unter Säulenarchitektur thronend, davor kniet die hl. Katharina und empfängt von dem Kinde einen Ring. Hinter der hl. Jungfrau der hl. Josef. Darüber Glorie mit großen und kleinen Engeln. Links unten sitzt eine Frau und blickt empor. Sehr gutes und wichtiges Bild von Johann Chr. Brand.

Skulpturen: Außen: 1. Auf dem Balkone, unter dem Mittelfenster der Westfassade des Langhauses. Stein; Christus als Ecce-Homo zwischen Pilatus, der auf ihn weist, und einem Krieger, überlebensgroße Freifiguren. Anfang des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

2. In den Rundnischen der Seitenflügel der Westfassade zwei überlebensgroße Statuen von bärtigen Heiligen mit Büchern. Geringe Arbeit des XVIII. Jhs.

3. Kalvarienberg. Über die Geschichte s. o. Er besteht nach der neuen Aufstellung aus zwei Armen, die zu der Mitte bildenden Kreuzigungsgruppe führen. Der rechte (südliche) Arm zeigt an den einzelnen Stationen des Passionsweges die Besiegung der sieben Todsünden, die jedesmal ein entsprechendes Tier charakterisiert, durch den Heiland; er zerfällt in sieben Gruppen, von denen jede aus einem segmentbogig abgeschlossenen polychromierten Hochrelief aus Holz besteht. Nur Gruppe 5 und 6 sind aus Steinmasse und später (1822, s. Geschichte) hinzugefügt:

Kalvarienberg.

1. Christus das Kreuz tragend, von Schergen umgeben; Besiegung des Neides; Hund (Fig. 256).
2. Christus unter dem Kreuze fallend; Hoffart; Pfau.
3. Christus sich erhebend; Trägheit; Esel.
4. Christo wird der Kelch gereicht; Völlerei; Wolf.
5. Veronika mit dem Schweißtüche; Unkeuschheit; Bock (Fig. 257).
6. Christus wird entkleidet; Geiz; Rabe mit Goldmünzen.
7. Christus wird ans Kreuz geschlagen; Zorn; Löwe ein Lamm im Maule haltend.

Fig. 256.

Fig. 257.

Im linken (nördlichen) Arme werden durch sieben ähnliche Hochreliefs in allegorischen Kompositionen die sieben Tugenden gezeigt, die Maria lehrt. Damit sind die sieben Worte Christi am Kreuze in Verbindung gebracht. Die Aufzählung beginnt nach der Mitte (von W. nach O.):

1. Maria lehrt die Tugend der Sanftmut. Maria richtet einen vor ihr knienden Krieger auf, dessen Helm und Lanzen neben ihm liegen. Darüber Engel mit Schrifttafel: *Vater vergib ihnen.*

2. Freigebigkeit; die Madonna steht emporblickend zwischen zwei beturbanten bärtigen Männern, von denen der eine ein Tuch, der andere ein Gefäß trägt. Engel mit Schriftband: *Du wirst mit mir im Paradiese sein.*

3. Keuschheit; vor Maria kniet ein Jüngling (Johannes?) und hält ein Tuch in der Hand. Engel mit Schriftband: *Weib siehe deinen Sohn* (Fig. 258).

4. Demut; Maria vor einem beturbanten, mit Feldherrnstab versehenen Reiter. Engel mit Spruchband: *Mein Gott, warum hast du mich verlassen.*

5. Mäßigkeit; Maria steht zwischen drei Frauen in starker Bewegung und hält einen Schwamm. Engel mit Spruchband: *Mich dürstet.*

6. Eifer; am Fuße des Kreuzes Maria, darunter Maria Magdalena mit dem Totenkopfe, daneben ein Scherge, der die Stricke und Nägel einpackt. Engel mit Schriftband: *Es ist vollbracht.*

Fig. 258.



Fig. 261 Sammlung Reisinger, Madonna mit dem Kinde und Heiligen, in der Art des Giulio Francia (S. 242)

7. Liebe; Johannes stützt die zusammenbrechende, nach oben blickende Maria; oben ein Engel mit blutendem Herzen und Schrifttafel: *Herr, in Deine Hände befehle ich meinen Geist.*

In der Mitte des Aufbaues Kreuzigung. An den drei Kreuzen Christus bereits tot, die Schächer noch lebend. Zu Füßen des mittleren Kreuzes stehen Maria und Johannes, dazwischen Magdalena.

Glocken.

Glocken: 1. Große (reiches Ornament, gerahmte Kartuschen, hl. Dreifaltigkeit, hl. Florian und hl. Donatus). „Durch das Feuer bin ich geflossen, F. Wucherer hat mich gegossen in Wien 1756. — Philippo Sax, Vic. Curator. Melchior Ratgeb, Benef. Jos. Ziernehmer, Cong. Rectore. Casp. Maintz, Pro Judice et eccl., Jos. Heigl, Com. proc. Georgio Leeb, Asses. Max Mayrhofer Syndico.“

2. Mittlere (Dreifaltigkeit, Kruzifixus). „Mich goss Johann Georg Fielgrader in Wienn 1790.“

3. Kleine. Von 1817.

Ehemalige Kapellen: 1762 bittet Maria Constantia de Bovero, der zwölf adelige Fräulein zur Education anvertraut sind, im Augustischen Haus in H. Messe lesen zu dürfen.

1786 bittet Herr Hilarius v. Serangeli für sein Haus Nr. 87 um Meßlizenz.

Ehemalige Bildstöcke: In einem undatierten Berichte des Pfarrverwesers Bering (c. 1730) sind folgende in H. befindliche Statuen aufgezählt: 1. Sechs Leidenstationen vom Schottentor bis herauf (s. u.), ferner vier Statuen des hl. Johannes Nepomuk: a) in einer Kapelle „inner der Hernalser Linie bey dem sogenannten Alsterbach bei dem Haus des Wienerischen Rathsherrn Mohr, der sie auch erbauet hat“; — b) auf der Hernalser Linie; — c) im Hause der „k. Hoff- und Directorial-Rat und d. Z. Vice Statthalter Baron von Puol, der sie auch erbaut“; — d) „auf der steinern Bruckhen und ist von deren Besitzer Rauchmüller Edler von Ehrenstein (1718) aufgerichtet worden“. Ferner eine Veronikastatue „man weiß nicht von wann und wem“ (Konsistorialarchiv).

Überreste des Kreuzweges: 1. Kapelle an der Nordseite der Kirche, Endstation des ursprünglichen Kreuzweges, außen erneut, innen schmucklos, tonnengewölbt. Unter der Altarmensa liegende nackte Gestalt des Heilands, hinter dem Altare Christus als Schmerzensmann thronend.

2. Hernalser Hauptstraße Nr. 24: In moderner, durch Gitter abgeschlossener Rundnische polychromierte Holzgruppe, Dornenkrönung Christi. Geringe Arbeit; um 1700.



Fig. 262

Sammlung Reisinger, Versuchung des hl. Antonius (S. 243)

Hernalser Friedhof: Neuere Anlage am sanften Abhänge des Alsegger Berges gelegen mit zumeist modernen, nur vereinzelt aus dem alten Friedhofe bei der Kirche stammenden älteren Grabmonumenten. Darunter folgender:

Hoher Steinsockel, auf dem eine Urne und ein Helm stehen, daneben eine gerüstete Göttin in antiker Tracht mit Schild; rechts sitzt ein trauernder Krieger in mittelalterlicher Tracht. Aufschrift: Ruhestätte des k. k. Feldmarschalls Grafen Clerfayt, geb. 1733, † 1798. Errichtet von den Bürgern Wiens und renoviert den 20. Juni 1830 von seinen Enkeln, den Grafen Philipp, Carl und Ludwig von Spangen (Fig. 259).

Gedenkstein: Bei Nr. 169. Oben abgerundetes Steinpostament mit seichter Nische an der Vorderseite, daran österreichisches und Wiener Wappen in Relief. Aufschrift: Gemeiner Stadt March Stain, alda sich anfangender Canal zu dem eingehörenden Stadtwasser. 1732.

Ehemalige
Kapellen un
Bildstöcke.

Überreste de
Kreuzweges

Friedhof.

Fig. 259.

Gedenkstein.

Privathäuser.

Hernalser Hauptstraße Nr. 73, Ecke Ortlieb-gasse.

Einfaches, graugelb gefärbtes, einstöckiges Gebäude, dessen Hauptgeschoß durch schmale vertiefte Felder gegliedert ist. Die Fenster in einfacher Rahmung mit einfachen Parapetten, das Portal in der Mitte der Hauptfront von perspektivisch schief gestellten Pilastern eingefast, die nach oben in eingerollte Vertikalvoluten übergehen; darüber leicht geschwungener Segmentbogensturz; im Portalgiebel reiche Kartusche, die in naturalistischen Ranken endet. In der Front gegen die Ortlieb-gasse sind die Fenster in vertieften Feldern zwischen gekuppelten stehen gelassenen Wandstreifen, die auf würfelförmigen Sockeln aufstehen. Das Erdgeschoß rustiziert. Ziegelwalmdach. Mitte des XVIII. Jhs.

Die Durchfahrt in drei durch Gurtbogen voneinander getrennte Felder zerlegt. Der Hof der Außengliederung entsprechend; die Fenster (zum Teil blind) mit ausladender Sohlbank und darunter einfachen Schmucktafeln.

Kalvarienberggasse Nr. 11: Einstöckiges Haus mit Lisenengliederung und Blendtafel unter den Fenstern. Über der segmentbogigen Toreinfahrt Stuckstatue einer sitzenden Madonna mit dem Kinde; um 1760.



Fig. 263

Sammlung Reisinger, Schule Murillos, Bettelknabe (S. 244)

Sammlung
Ritter
v. Reisinger.

Jörgerstraße Nr. 29: Sammlung des Herrn Andreas Ritter v. Reisinger.

Die ganze Sammlung stammt aus der Kollektion des Hofrates Valentin Andreas v. Adamovics, aus dessen Nachlaß sie sein Neffe, der Vater des gegenwärtigen Besitzers, erwarb. Jene Galerie, die im zweiten Viertel des XIX. Jhs. zu den bedeutendsten Wiens zählte, bestand aus 277 Bildern und zwei Handzeichnungen von Füger. Eine ansehnliche Anzahl ihrer Bilder, 30, darunter einige der besten, stammen aus der 1826 aufgelösten Sammlung des Staatskanzlers Kaunitz (FRIMMEL, Geschichte d. Wien. Gemäldesammlungen I, III, 90). Auch von einer großen Zahl weiterer Bilder sind die Provenienzen bekannt. Aus der Sammlung des Königs Max von Bayern stammten 12, des Grafen Apponyi 10, des Grafen Sickingen 9, des Hofrates Birkenstock 8, des Grafen Firmian 7, des Grafen Fries 5, des Barons Bruckenthal 4, je 3 aus den Sammlungen Camuccini in Rom, Dr. Reinlein und Hofrat v. Reith, je 2 aus den Sammlungen Bandinelli, Fürst Brezenheim, Graf

Batthiany, Graf Pozzi und Hofrat Hoppe, je 1 aus den Sammlungen Graf Wilczek, Parbolani, Persa, Baranowsky, Bertholdi, Artaria in Mannheim und Hofrat Fischer (Katalog der Gemäldesammlung des seligen Herrn Valentin Andreas v. Adamovics, kgl. bayrischen Hofrates in Wien). Die Sammlung ist besonders durch ihren Besitz an italienischen Bildern von Bedeutung, aber auch unter den niederländischen befinden sich Werke ersten Ranges.

Gemälde: 123 × 156; die Vermählung der hl. Katharina mit dem Jesukinde und die Heiligen Johannes d. T., Anna und Josef (?). Rechts Durchblick in Landschaft mit einer Burg. Die hl. Katharina in orangem Kleide, die Madonna in grünem Unterkleide und rotem Mantel, der hl. Josef in rotem Mantel. Oben um 11 cm, unten um 10 cm angestückt. Rechts unten alte Galerienummer 232. Auf der Rückseite Galeriezeichen König Karl I. und Aufschrift *Raffael und Giulio Romano* (Taf. XIX).

Gemälde.

Taf. XIX.



Fig. 264 Sammlung Reisinger, Tierstück von H. Mommers (S. 244)

Das Bild befand sich ursprünglich in der Sammlung der Gonzaga zu Mantua. 1625 schickte Karl I. von England Nikolaus Senier nach Italien, der sich zur Erwerbung von Kunstwerken der Vermittlung des Kaufmannes Daniel Nys bediente. In einem Briefe vom 27. April 1628 wird die Erwerbung mehrerer Gemälde gemeldet, darunter einer hl. Katharina und Venus und Merkur, den Cupido unterrichtend, von Correggio, die um 68.000 Skudi gekauft wurden. Die Bilder wurden dann von Kapitän Thomas Browne nach London gebracht und in Whitehall aufgestellt. Im Kataloge Vertues von 1757 (Catalogue of King Charles I.) erscheint das Bild unter dem Namen Luini und mit den ursprünglichen Maßen: 123 × 135. 1653 war das Bild mit dem ganzen Kunstbesitze Karls I. versteigert worden und taucht erst wieder in der Galerie des Fürsten Wenzel Anton Kaunitz in Wien auf, der das Bild von Pius VI. 1783 zum Geschenk erhalten haben soll; das Bild galt bei Kaunitz als Raffael und Giulio Romano (vgl. FRIMMEL, a. a. O.). Bei Kaunitz sah es auch FREDDY, der es als Raffael anführt (FREDDY, Descrizione della Città di Vienna, 1800, II S. 78). 1826 wurde die Galerie versteigert, das Bild kam an den geheimen Hofrat Valentin Andreas v. Adamovics. Bei diesem sah es Rumohr, der es zuerst als Correggio erkannte (Reise durch die östlichen Bundesstaaten in die Lombardei, Lübeck 1838). Als solcher kommt es auch in dem Kataloge

der Sammlung ADAMOVICS Nr. 45 vor. In neuerer Zeit zuerst von THEODOR V. FRIMMEL in Kunst und Kunsthandwerk I 1898, Heft 10, in die Literatur eingeführt. Später auch von CORRADO RICCI in Rassegna d'Arte 1901, August, S. 123, und von GRONAU, Klassiker der Kunst X 1907 als Jugendwerk Correggios um 1512 bis 1514 anerkannt. Siehe auch noch CARLO D'ARCO, Delle arti... di Mantova, 1857, II 288, MEYER, Correggio 304 ff. und A. V. REISINGER, Geschichtsskizze über das Gemälde: Die Verlobung der hl. Katharina von Antonio Allegri.

Weitere ital.
Bilder.

Fig. 260.

1. Öl auf Holz; $84 \times 53\frac{1}{2}$; Madonna mit dem Kinde, neben ihr Johannes der Täufer und ein greiser Heiliger mit einem Buche; Halbfiguren. Das Bild ist nicht sehr gut erhalten, stellenweise durch schmutzigen Firnis undeutlich. In der Sammlung Adamovics Nr. 41, vorher in der Sammlung des Grafen Bruckenthal. Dem Palma Vecchio zugeschrieben, aber wohl von Andrea Previtali (Fig. 260).

Fig. 261.

2. Tempera auf Holz; $44\frac{1}{2} \times 53\frac{3}{4}$; Madonna mit dem Kinde, vor dem der kleine Johannes kniet. Links eine hl. Jungfrau und rechts ein bärtiger Heiliger, Halbfiguren. Sammlung Adamovics Nr. 77, vorher in der Sammlung des Grafen Fries. Dem Francesco Francia zugeschrieben, wohl nur ein Schulbild dem Giulio Francia am nächsten stehend. Starke Einflüsse der hl. Cäcilia Raffaels wahrnehmbar (Fig. 261).



Fig. 265 Sammlung Reisinger, Genreszene von Ryckaert (S. 245)

3. Öl auf Holz (rentoilert); $111\frac{1}{2} \times 140$; hl. Familie, Madonna mit dem Kinde und die hl. Elisabeth mit dem kleinen Johannes. Sammlung Adamovics Nr. 122, früher in der Sammlung des Dr. Reinlein; dem Andrea del Sarto zugeschrieben; mit dem Bilde im Palazzo Pitti in Florenz (LAFENESTRE, La Peinture en Europe, Florence, S. 125, Nr. 81) übereinstimmend; alte Kopie, vielleicht noch florentinisch, des XVI. Jhs.
4. Öl auf Leinwand; 130×98 ; Anbetung der Könige, die, reichgekleidet, mit großem Gefolge erscheinen. Sammlung Adamovics Nr. 209, früher in der Sammlung Bruckenthal; dem Paolo Veronese zugeschrieben. Venetianisches Bild aus der Richtung des Jacopo Bassano. Stark nachgedunkelt.
5. Öl auf Holz; $34\frac{1}{2} \times 47$; Grablegung Christi mit zahlreicher Personenstaffage. In der Sammlung Adamovics Nr. 57; vorher in der Sammlung Graf Wilczek; dem Barroccio zugeschrieben.
6. Öl auf Leinwand; $33\frac{1}{2} \times 41\frac{1}{2}$; Grablegung Christi; der Leichnam von mehreren Männern getragen; Fackelbeleuchtung, Halbdunkel. In der Sammlung Adamovics Nr. 181; dort dem Lodovico Carracci zugeschrieben; aber dem Annibale Carracci nahestehendes gutes bolognesisches Bild.
7. Öl auf Leinwand; 96×73 ; Gruppe von Madonna, mit dem Kinde auf dem Schoße, in der Mitte sitzend, rechts die hl. Barbara mit Gefäß, links der hl. Josef. Ausblick in Landschaft. In der Sammlung Adamovics Nr. 37; früher Sammlung Apponyi; dort dem Palma zugeschrieben. Eher aus der Richtung des Bonifazio.



TAFEL XIX SAMMLUNG REISINGER,
VERLOBUNG DER HL. KATHARINA, VON CORREGGIO (S. 241)

8. Öl auf Leinwand; $41\frac{1}{2} \times 49$; Brustbild eines Mannes von etwa 35 Jahren mit schwarzen Haaren und Bart, in schwarzem Rocke, am Halskragen schmales weißes Streifen. In der Sammlung Adamovics Nr. 84; früher Sammlung des Grafen Bruckenthal; Schule des Titian. Weiches rein venetianisches Bild aus dem zweiten Viertel des XVI. Jhs.
9. Öl auf Leinwand; 108×149 ; überlebensgroßes Bild des hl. Sebastian, kniend, an einen Baum gebunden, mit dem Rücken gegen den Beschauer, einen Pfeil in der Brust, nackt mit einem gelblichen Lendentuche. Rechts Gruppe von Kriegerern und einer Frau, links antikisierende Ruine und verblauende Berge. In der Sammlung Adamovics Nr. 164; dem Dominichino zugeschrieben, aber wohl nur von einem Schüler des Meisters, weniger hart als jener.
10. Öl auf Leinwand; 93×113 ; Halbfigur des hl. Hieronymus, das Kruzifix in der Hand, sich mit dem Steine schlagend. Hinter ihm fliehender weiblicher Dämon. In der Sammlung Adamovics Nr. 28; früher in der Galerie des Fürsten Brezenheim. Schule des Dominichino (Fig. 262).

Fig. 262.



Fig. 266 Sammlung Reisinger, Hirtenstück von J. v. der Meer (S. 246)

11. Öl auf Leinwand; 96×115 ; oval; Caritas, weibliche Halbfigur in rotem Mantel mit drei nackten Kindern. In der Sammlung Adamovics Nr. 156; vordem in der Sammlung Kaunitz. Wichtiges Bild des Carlo Cignani vgl. FRIMMEL, a. a. O. 91 mit Abbildung nach dem Johnschen Stich.
12. Auf Kupfer; $29 \times 40\frac{1}{2}$; Himmelfahrt Mariä, unten Schar von Aposteln um den offenen Sarkophag, die Madonna von einer Schar von Engeln umgeben. In der Sammlung Adamovics Nr. 130, vordem in der Sammlung des Grafen Firmian; dem Dominichino zugeschrieben; eher mailändisch aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs.
13. Auf Kupfer; $31\frac{1}{2} \times 21$; Zinsgroschen, Christus von einer Schar von Juden umgeben. In der Sammlung Adamovics Nr. 149, dem Alessandro Veronese zugeschrieben, tatsächlich ein oberitalienisches, vielleicht wirklich aus Verona stammendes Bild des XVII. Jhs.
14. Öl auf Leinwand; $26\frac{1}{2} \times 29\frac{3}{4}$; Halbfigur der hl. Maria Magdalena, in ihren verschränkten Armen ein Kruzifix haltend. In der Sammlung Adamovics Nr. 33, vorher in der Sammlung Camuccini in Rom. Früher dem Correggio zugeschrieben; italienisches, vielleicht bolognesisches Bild des XVII. Jhs., unter geringem Einflusse des Meisters.
15. Öl auf Leinwand; $73\frac{1}{2} \times 98\frac{1}{2}$; Bettelknabe, in ganzer Figur sitzend, ein Nest mit jungen Vögeln im Schoße haltend. Tiefe baumreiche Landschaft mit einem Weiler. Links unten bezeichnet: *B. S. Murillo 1670*.

Spanische
Bilder.

in der Sammlung Adamovics Nr. 87. Hier als Schule Murillos bezeichnet, der das vortreffliche Bild jedenfalls nahesteht (Fig. 263).

Fig. 263.

Französische
Bilder.

16. Öl auf Leinwand, auf Holz übertragen; $29 \times 18\frac{1}{2}$; hügelige Flußlandschaft mit einem römischen Tempel links, reiche Staffage mit Kähnen und Fischern. In der Sammlung Adamovics Nr. 79. Der Tradition nach von Claude Lorrain mit Staffage von Lauri.

Niederländ.
Bilder.

17. Öl auf Holz; $47 \times 60\frac{1}{2}$; mythologische Darstellung; junge nackte Frau mit rotem Mantel, den Amoretten halten, vor ihr ein Krieger, der ihr einen Kranz aufsetzt. Der Krieger ist von Fackelträgern begleitet (Mars und Venus?). In der Sammlung Adamovics Nr. 150; dem Rubens zugeschrieben. Interessantes, dem Meister nahestehendes Bild.

18. Öl auf Holz; $50 \times 65\frac{1}{2}$; Bildnis, Brustbild eines alten Mannes mit langem weißen Barte, weißem Kragen am schwarzen Rocke und dreifacher Goldkette um den Hals. In der Sammlung Adamovics Nr. 118, vordem in der Sammlung des Grafen Pozzi. Dem Rubens zugeschrieben, mit dessen Apostelbildern in der Galerie Corsini in Rom und dem Greisenkopf des Wiener Hofmuseums sehr übereinstimmend.



Fig. 267
Sammlung Reisinger,
Mythologische Szene, dem
Netscher zugeschrieben
(S. 246)

19. Öl auf Holz; $57\frac{3}{4} \times 43\frac{1}{2}$; Bauernstube mit Rauchenden und Zechenden, mit zwei Gruppen von Personen im Hintergrunde. Rechts unten auf einem Holzscheite bezeichnet: A. Ostade f. 1640. In der Sammlung Adamovics Nr. 148, vorher in der Sammlung des Hofrates von Reith. Eigenhändiges Bild des Meisters.

20. Öl auf Leinwand; 36×28 ; drei Würfelspieler vor einem Gebäude; weiter zurück ein monumentaler Bau mit Rundturm, rechts Durchblick in tiefe Landschaft. In der Sammlung Adamovics Nr. 12, vordem in der Sammlung des Grafen Apponyi. Dem Karel Dujardin zugeschrieben.

21. Öl auf Leinwand; Christus auf dem Ölberge; Christus kniet im Hintergrunde in der Richtung nach hinten, wo ein Engel in Glorie erscheint; vorn, sich im Dunkel verlierend, die schlafenden Jünger. In der Sammlung Adamovics Nr. 99, vordem in der Sammlung des Grafen Firmian. Dem Karel Dujardin zugeschrieben.

22. Öl auf Kupfer; $18\frac{1}{2} \times 14\frac{1}{2}$; Waldlandschaft mit einem in die Tiefe führenden Wege in der Mitte, Jäger als Staffage. In der Sammlung Adamovics Nr. 14, vorher in der Sammlung des Grafen Firmian. Dem Meindert Hobbema zugeschrieben; doch wohl zu schwach für den Meister.

23. Öl auf Holz; $52\frac{1}{2} \times 41\frac{1}{2}$; weite Landschaft mit Bergen und einem befestigten Orte an einem Gewässer; vorn Hirt und Hirtin, sie spinnend und er schlafend, herum Ziegen (Fig. 264).

Fig. 264.

24. Pendant dazu; ähnliche Landschaft, vorn zwei italienisierend bekleidete Hirtinnen, die eine spinnend, die andere Ziegen melkend, herum Herde. In der Sammlung Adamovics Nr. 162 und 163, beide dem Hendrik Mommers zugeschrieben.

25. Öl auf Holz; $73 \times 54\frac{1}{2}$; eine Dorfgasse; ein Zug von Mädchen und Burschen, die ein Mädchen in ihrer Mitte zu verspotten scheinen; rechts ein Mädchen am Boden, das von einer Alten mit der Schürze bedeckt wird. In der Sammlung Adamovics Nr. 44, früher in der Sammlung Fürst Kaunitz. Dem David Ryckaert richtig zugeschrieben (Fig. 265).

26. Öl auf Leinwand; $86 \times 62\frac{1}{2}$; Marine, beginnender Seesturm mit Hügeln und Türmen an der Küste; Segelschiffe und Kähne mit Schiffen. In der Sammlung Adamovics Nr. 112, vorher in der Sammlung des Königs von Bayern. Dem Ludolf Backhuysen zugeschrieben.

Fig. 265.



Fig. 268
Sammlung Reisinger,
Weibliche Büste, dem
Canova zugeschrieben
(S. 246)

27. Öl auf Leinwand; 111×77 ; Genrebild, holländischer Meierhof mit Brunnen und einem Karren mit Pferd; rechts allerlei Gefäße und Gemüse, am Brunnen eine Frau; links Ausblick in tiefe Landschaft. Rechts unten stark zerstörte Signatur, die mit einiger Sicherheit *Thomas Apshoven* zu lesen ist. In der Sammlung Adamovics Nr. 36; dort dem Berckheyden zugeschrieben. Aber wohl ein sicheres Werk des seltenen Meisters Th. Apshoven.

28. Öl auf Leinwand; $174\frac{1}{2} \times 100\frac{1}{2}$; Landschaft mit Hügeln und Meer, mit großen Segelschiffen im Hintergrunde. Rechts vorn laut Tradition Einzug des holländischen Gesandten in Ceylon, mehrere reichgekleidete Reiter zu Pferd von exotisch gekleideten Frauen mit Tanz empfangen. Auf einem Notenblatte bezeichnet: „*Jan Bat. Weenix*“. In der Sammlung Adamovics Nr. 21; früher in der Sammlung des Fürsten Kaunitz, der es (nach Aufzeichnungen des Hofrates v. Adamovics) um 14.000 Fr. in Paris gekauft haben soll. Schönes Hauptwerk des Meisters.

29. Öl auf Leinwand; 65×51 ; felsige Landschaft mit Ausblick, vorn Hirt auf einem Maulesel mit Rinderherde; neben ihm eine Frau mit einem Bündel auf dem Kopfe und zweiter Hirt zu Fuß. Rechts unten

Taf. XX. mit dem Pinsel *NB* bezeichnet. In der Sammlung Adamovics Nr. 74; schönes Bild des Nikolaus Berghem (Taf. XX).

30. Öl auf Leinwand; $71\frac{1}{2} \times 60$; zwei Pendants, das eine Herde von Rindern und Ziegen auf einem Hügel; Hirt und Hirtin einander umarmend unter einem Baume; Berge im Hintergrund. — Das andere: Sturzbach zwischen Felsen, von natürlichem Überhange überbrückt; einige Ziegen als Staffage. — Beide bezeichnet: „*J. v. der Meer de Jonge A° 1677.*“ In der Sammlung Adamovics Nr. 46 und 107. Gute Arbeiten des Meisters (Fig. 266).

Fig. 266.

31. Öl auf Leinwand; 182×103 ; mythologische Darstellung, Kniestück; Bacchus mit Weinreben im Haare, spricht auf Ariadne ein, über deren Haupt ein Kranz von Sternen schwebt. In der Sammlung Adamovics Nr. 201; dem Netscher zugeschrieben. Sehr gutes, dem Meister nahestehendes Bild, Ende des XVII. Jhs. (Fig. 267).

Fig. 267.



Fig. 269 Sammlung Reisinger, Elfenbeinrelief (S. 246)

32. Öl auf Leinwand; 98×142 ; Stadtplatz mit Vorbereitungen zu einem feierlichen Einzuge, angeblich der des Bürgermeisters in Antwerpen. Vorn auf einem Steine bezeichnet: „*T. Rombouts*“. In der Sammlung Adamovics Nr. 155, vordem in der Sammlung des Fürsten Kaunitz. Vorzügliches Bild des Meisters (Taf. XXI).

Taf. XXI.

33. Öl auf Leinwand; 37×54 ; Bauernküche mit zwei Männern um eine sitzende kochende Frau, bezeichnet: *D. T.* In der Sammlung Adamovics Nr. 80. Nachahmer des David Teniers.

Skulpturen.

Fig. 268.

Skulpturen: Büste aus weißlichem Marmor, eine Frau mit leicht gesenktem Kopf, um den ein antikisierendes Tuch in straffen Falten geschlungen ist (Fig. 268). Der Tradition nach von Canova, womit der stilistische Befund übereinstimmt.

Relief aus Elfenbein, oben abgerundet. Kreuzigung Christi, zwischen den Schächern von vielem Volk umgeben; die stark herausgearbeitete Gruppe der um den Rock würfelnden Soldaten den Vordergrund beherrschend. Rahmen aus schwarzem Ebenholz mit gerauteten Beinauflagen und Flechtbandmuster. Auf der Rückseite Inschrift: . . . *Roma 1640*. Wohl von einem deutschen Künstler unter starkem italienischen Einflusse gearbeitet (Fig. 269).

Fig. 269.



TAFEL XX SAMMLUNG REISINGER,
FELSIGE LANDSCHAFT MIT HIRTEN, VON NIKOLAUS BERGHEM (S. 245)



TAFEL XXI SAMMLUNG REISINGER,
EINZUG EINES BÜRGERMEISTERS VON ANTWERPEN, VON T. ROMBOUS (S. 246)



Fig. 270 Neuwaldegg, Partie aus dem Schwarzenbergschen Parke (S. 249)

Neuwaldegg

Literatur: FRANZ J. KALTENBERGER, „Geschichte der Ortschaften Dornbach und Neuwaldegg“. Wien 1884; Kirchl. Topogr. II. 41; SCHWEICKHARDT V. U. W. W. IV 193; TSCHISCHKA 71; GAHEIS II 52; WIDEMANN III 202 ff.; M. W. A. V. 1889, 59.

Ursprünglich war für N. der Name Ober-Dornbach üblich. Die Beziehung des Geschlechternamens Waldegg, aus dem SCHWEICKHARDT die Existenz eines Waldegger Hof seit dem Anfange des XIV. Jhs. folgert, auf N., ist nicht sicher gestellt. Mit Bestimmtheit erscheint der Name Neuwaldegger Hofes erst 1535 für eine Besizung des niederösterreichischen Raitkammerrates Stephan Agler; 1537 wurde der Hof ein Edelmannssitz. Die Besitzer des Schlosses erwarben Untertanen in Ober-Dornbach, das früher kaiserlicher Besiz gewesen war und nun auch den Namen Neuwaldegg führte. Als 1683 der Ort zerstört worden war, gingen sehr viele Grundstücke, deren frühere Besitzer „in dem erbfeundlichen Einfahl umb das Leben kommen oder in erbärmliche Dienstbarkeit entführt worden“ in adeligen Besiz über (KALTENBERGER 92). Der Ort erholte sich sehr langsam, 1760 finden wir erst 10 Häuser. Dann wuchs der Ort etwas rascher und wurde gleich Dornbach eine vielbesuchte Sommerfrische.

Villenort; durch den Schwarzenbergpark, der die Grenzen der Stadt überschreitet und sich an den bewaldeten Hügeln emporzieht, an der südlichen Seite, durch den Michaelerwald, der sich bis Pötzleinsdorf ausdehnt, an der nördlichen Seite charakterisiert. Die Villen zum Teil noch dem Anfange des XIX. Jhs. angehörig, mit ihren tietschattigen alten großen Gärten besitzen häufig seigneurialen Charakter und lehnen sich zum Teil an den Park an (Neuwaldegger Straße, Dequergasse), steigen andernteils am Nordabhange hinan (Geroldgasse, Kreuzwiesengasse, Klampfelberggasse).

Allg. Charakt.

Schloß. Im Besitze des Fürsten Schwarzenberg:

Über die Anfänge des Schlosses siehe Geschichte. Schon der erste bekannte Besitzer, Agler, dürfte ein befestigtes Gebäude hier angelegt haben. Dieses kam dann mit der Herrschaft nacheinander in viele Hände und war seit 1693 im Besitze der Gräfin Strattmann geb. Abensberg-Traun, unter der es abgebrochen und neu aufgebaut wurde. Der Neubau wurde aber erst unter dem nächsten Besitzer, dem Generalbrüder Johann Karl Bartholotti Freiherrn v. Partenfeld, vollendet; das Schloß erhielt damals die Gestalt, die wir auf dem Delsenbachschen Stiche in Fischer v. Erlachs „Historischer Architektur“ finden. Nach der charakteristischen Form, besonders des abgerundeten Mitteltraktes, der Form der Dächer und

Schwarzenbergsches Schloß.